





Was wir von Offlinern lernen können

Die Digitalisierung ist unumkehrbar. Trotzdem regt sich Widerstand. Umso wichtiger ist das Verständnis für die Gegenkultur. Ein Gespräch mit Buchautor Joël Luc Cachelin und Expertin Nadja Schnetzler über Offliner und ihre Zukunft.



AUFGEZEICHNET VON THEO MARTIN



«Ich würde die Gefahr von Anschlägen auf die Infrastruktur nicht unterschätzen.»

Cachelin

BLICKPUNKT KMU Wollen Offliner auf das Internet verzichten?

JOËL LUC CACHELIN Nein, das ist ein Missverständnis. Offliner sind nicht Leute, die auf das Internet verzichten. Vielmehr geht es ihnen darum, die digitale Zukunft aktiv mitzugestalten. Das Internet ist für viele Offliner sogar eine Möglichkeit, um sich aktiv am Design der digitalen Zukunft zu beteiligen.

Verstehen Sie den Verzicht?

NADJA SCHNETZLER So wie ich es verstanden habe, geht es ja nicht um einen absoluten Verzicht, sondern um einen differenzierten Umgang mit der digitalen Welt oder mit dem Internet. Das ist das, was vielen Leuten fehlt. Das Problem ist nicht das Internet, sondern der Umgang damit – es gibt viele Menschen die noch nicht wissen, wie mit diesen Plattformen umzugehen ist. Zum differenzierten Umgang gehört auch, selber Einfluss zu nehmen. Man muss sich aktiv einmischen, da stimme ich Herrn Cachelin völlig zu.

Was verstehen Sie unter Beeinflussung?

SCHNETZLER Viele Leute fühlen sich vom Internet überrumpelt. Das Internet nimmt immer mehr Raum ein, Beziehungen finden zusätzlich auch online statt. Man muss eine viel grössere Klaviatur beherrschen. Die Frage ist

doch: Wo dient der digitale Raum? Und wo dient er nicht? Es geht um die Aneignung von Wissen und Fähigkeiten (Skills).

CACHELIN Die Beeinflussung hat für mich noch eine andere Dimension. Das Internet ist kein machtfreier Raum. Das erkennen die Offliner. Sie wollen das Internet nicht einfach grossen Konzernen überlassen, sondern setzen sich für ihre Bedürfnisse ein. Konkret geht es zum Beispiel um Datenschutz, Dezentralisierung oder Anonymität.

Wer sind die Gegner der Digitalisierung?

CACHELIN Es geht nicht nur darum, Gegner zu sein. Gefragt ist ein aktives Mitgestalten. Im Buch beschreibe ich 16 Typen von Offlinern, die alle aus einem unterschiedlichen Grund auf die weitere Digitalisierung Einfluss nehmen wollen. Die Entschleuniger etwa wollen bewusster leben und nicht immer erreichbar sein. Für die Romantiker war früher alles besser. Nachhaltige machen darauf aufmerksam, dass die digitale Gesellschaft sehr ressourcen- und energieintensiv ist. Für die Kulturpessimisten droht durch das Internet eine Verdummung der Gesellschaft.

SCHNETZLER Aktiv mitzugestalten ist immer eine gute Idee. Das Netz lebt von initiativen Personen. Wir reden von einem offenen Raum, der noch nicht so stark strukturiert ist.

Er ist öffentlich, aber teilweise unüberschaubar. Es gibt verschiedene Arten, wie man mit diesem Raum umgehen kann. Es ist also offen, wie man die Spielregeln definiert – ohne alles kontrollieren zu wollen. Es gibt neuerdings zum Beispiel wieder Bestrebungen, Netze lokal zu machen, also sie einzuschränken. Das ist bedenklich, geht es doch darum etwas zu stoppen das sehr gut ist, von dem wir aber noch nicht genau wissen, wie wir damit umgehen sollen.

Ist eine solche Beeinflussung überhaupt möglich und nötig?

SCHNETZLER Ich stelle fest, dass jedes Individuum aufgefordert ist, seine Stimme zu finden. Jeder muss selbst lernen und entscheiden, was er oder sie aus dem Internet herausholen kann und will. Entscheidend ist: Was ist mir wichtig? Was möchte ich geben, was bekommen? In welchen Plattformen will ich mich nicht bewegen? Interessant ist auch, dass nun im öffentlichen Raum passiert was früher im Verborgenen geschah: Beispielsweise wie öffentlich über Frauen gesprochen wird (früher geschah das im Verborgenen, nun wird zum Beispiel Sexismus plötzlich stärker sichtbar, was dann in Bewegungen wie #aufschrei mündet). Die Frage ist, wie man auf solche Bewegungen reagiert. Wir müssen begreifen, dass wir uns in einem Raum bewegen in dem Menschen sind. Wer im Elternhaus oder in der Schule nicht lernt damit umzugehen, adäquat zu reagieren, wird das Netz immer als Bedrohung wahrnehmen. Das Internet ist eben auch eine echte Sache und nicht nur eine virtuelle Pseudowelt. Wir treffen uns genauso «echt» im Internet, wie wenn wir uns in einem Restaurant begegnen. Das muss man zuerst einmal verstehen lernen. Das Internet ist ein neuer Space, eine neue Dimension, aber keine Parallelwelt.

CACHELIN Genau, wichtig ist das Verständnis für die Funktionsweise des Internets sowie für die Interessen derjenigen Player, die das Internet zur Verfügung stellen und gewissermaßen den digitalen Raum kultivieren. Es ist wichtig zu verstehen, wie Algorithmen unser Denken, Fühlen, Informieren und Kaufen beeinflussen. Wenn es um die Relativierung von Monopolen oder die Einforderung von



Nadja Schnetzler...

...hat vor 26 Jahren in Biel die Ideenfabrik Brainstore gegründet. Heute ist sie in der eigenen Firma word and deed tätig, die sich mit Innovation, Kollaboration und Kommunikation befasst. Sie bezeichnet sich selber als «Inspiratorin».

www.word-and-deed.org

gegenseitiger Transparenz geht, sind die sozialen Netzwerke Orte, um zu diskutieren und sich zu verbünden.

SCHNETZLER Genau.

Kann man überhaupt aktiv Einfluss nehmen?

CACHELIN Die sozialen Medien gestalten wir selber. Ich kann Facebook nutzen, um Katzenbilder zu posten, auf interessante Zeitungsartikel hinzuweisen oder einen politischen Anlass zu organisieren. Die sozialen Medien machen es auch möglich, ein Unternehmen zu boykottieren oder durch gemeinsame Kaufentscheide zu unterstützen. Das Internet ist ein neuer öffentlicher Raum.

SCHNETZLER Wichtig ist es, unterscheiden zu können ob die Menschen als Gesamtheit etwas erleben, oder ob Anspruchsgruppen, Länder oder Geldgeber aktiv sind. Vielen ist nicht bewusst, wie zum Beispiel Algorithmen funktionieren. Es ist wichtig, die Mechanismen zu verstehen – zu verstehen, wie das Internet funktioniert. Auch in der Politik ist mir die Teilnahme ja überlassen: Ich kann zuschauen oder versuchen zu beeinflussen. Der digitale Raum wird in zehn Jahre anders aussehen, wenn alle ihren Einfluss geltend machen.



Joël Luc Cachelin...

... hat an der Universität St. Gallen studiert, doktoriert und an zwei Instituten gearbeitet. Seit 2009 ist er Geschäftsführer der Wissensfabrik, um selbstständig und unabhängig Themen rund um die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft zu arbeiten. Aus dieser Reflexion sind mehrere Sachbücher entstanden.

www.wissensfabrik.ch



CARLOS MEYER / KOTÉ

Was bringt das Internet den KMU?

CACHELIN Die Offliner stellen mit ihren Bedürfnissen neue Märkte dar. Diese sind zu vergleichen mit dem Zuspruch eines gewissen Teils der Gesellschaft, als die Biomärkte entstanden sind. Es geht wie gesagt um Güter wie Nachhaltigkeit, Dezentralisierung, Entschleunigung und Datenschutz. Darüber hinaus gibt es Märkte rund um die Regeneration von den Strapazen der digitalen Gesellschaft, den bewussten Umgang mit Technologie oder die Weiterbildung von Menschen, die noch nicht über alle Kulturtechniken verfügen, um an der digitalen Gesellschaft teilzuhaben. Schliesslich entsteht durch die Digitalisierung eine neue Dimension der Diversität. Die Mitarbeitenden unterscheiden sich in Bezug auf ihre Fähigkeiten oder ihre Nutzung der sozialen Medien. Dazu kommt eine positive oder negative Grundeinstellung gegenüber der Digitalisierung. Ein Unternehmen muss beide Typen von Mitarbeitern integrieren und für die Generierung von Innovation die beiden Gruppen in Kontakt miteinander bringen.

SCHNETZLER Es ist nicht selbstverständlich, Mitarbeiter einzustellen, die sich im digitalen Raum wohlfühlen. Diese sind aber

zweifelsohne ein Mehrwert. KMU müssen aber wissen: Das ist ein ganz anderer Schlag Mensch, der viel mehr Handlungsspielraum braucht als beispielsweise ein Sachbearbeiter.

CACHELIN Absolut. Die Diskussion um Offliner und digitale Diversität darf nicht negieren, dass heute kein Unternehmen darum herum kommt, seine Prozesse zu digitalisieren. Digitale Prozesse ermöglichen Kosten zu sparen und auf neue Art mit den Kunden zu interagieren. Durch die digitale Transformation verändert sich schliesslich auch die Arbeitswelt. Die Mitarbeiter haben ganz andere Ansprüche an die Führung, an die IT und an den Umgang mit sozialen Medien.

Die Datenschützer empfehlen uns, digitale Spuren zu vermeiden. Ist das naiv?

SCHNETZLER (lacht) Wir sind in einem absoluten Paradigmenwechsel. Wie Joël Luc Cachelin sagt: Es gibt verschiedene Arten, mit den Anforderungen der Digitalisierung umzugehen. Interessant ist aber, dass sich die Privatsphäre immer mehr auflöst. Es ist ein gesellschaftliches Problem, wie man mit der aufgeweichten Privatsphäre umgehen will. Es kann natürlich nicht sein, dass ein 15-Jähriger, der einmal ein Fahrrad geklaut hat, keine Lehrstelle bekommt. Vielmehr geht es darum, mittels aller zur Verfügung stehenden Daten über den 15-Jährigen festzustellen, was dieser tatsächlich alles zu bieten hat. So kann aus dem 15-jährigen Delinquenten plötzlich eine Person werden, die viel interessanter und facettenreicher ist als ihr scheinbar «braver» Mitbewerber mit der auf den ersten Blick weissen Weste. Alle Aktivitäten, die man messen kann, sollen in die Waagschale geworfen werden. Natürlich ist es auch eine Gratwanderung: Das Problem ist zum Beispiel nicht die Pornografie im Netz, sondern der Umgang damit oder die dahinter steckenden Ideen. Da verändern sich Strukturen, was die Aufgabe nicht einfacher macht.

CACHELIN Es braucht nicht unbedingt die Typologien, sondern den Diskurs. Und dieser ist noch zu wenig fortgeschritten. Ich finde das Beispiel mit dem 15-jährigen Velodieb gut. Ich denke, dass es nicht primär darum geht, die Spuren immer und überall zu vermeiden, sondern es braucht letztlich eine



«Man darf das Netz lieben, muss aber genauso die Gefahren, Limiten und Einschränkungen kennen.»

Schnetzler

Gesellschaft, die damit umgehen kann. Alle machen Fehler, ein 15-Jähriger verhält sich anders als ein 25-Jähriger...

SCHNETZLER Genau...

CACHELIN Zusätzlich zum gesellschaftlichen Diskurs geht es aber auch noch um politische und ökonomische Fragen. Wem gehören die Spuren, die wir hinterlassen? Heute wissen wir relativ schlecht, was mit unseren Daten passiert, wo und wie lange diese gespeichert werden. Die Spuren haben einerseits politische Relevanz, weil sie von Geheimdiensten eingesehen werden wollen. Wichtiger sind für mich die ökonomischen Fragen: Wem gehören die Gewinne, welche die Unternehmen machen, indem sie unsere Spuren analysieren? Es geht dabei nicht um die Spuren eines Jahres, sondern um eine lebenslängliche Analyse.

Wie berechtigt ist die diffuse Angst vor Überwachung, Manipulation, Diebstahl – oder vor dem Zusammenbruch des ganzen Systems?

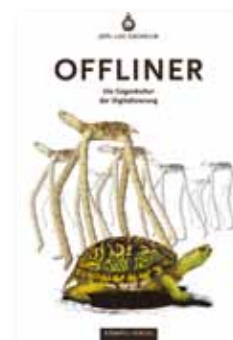
CACHELIN Die Diskussion ist sehr real und wichtig. Wir dürfen nicht den Fehler machen zu meinen, sämtliche digitalen Neuerungen wären gut. Genauso fatal ist die Annahme, dass wir keinen Einfluss auf das Design der digitalen Zukunft haben. Das würde uns in eine Art digitale Diktatur führen, in der die Mächtigen ihre Macht aufgrund unserer Passivität noch mehr ausbauen können. Es ist auch nicht gegeben, dass das Internet für immer stabil ist. Die Ressourcen und Energien für die weitere Digitalisierung könnten knapp werden, die digitale Infrastruktur veralten oder attackiert werden. Ich würde die Gefahr von Anschlägen auf die Infrastruktur

nicht unterschätzen. Es gibt Personengruppen, die unterdigitalisiert sind und ein Interesse an einer Destabilisierung des Systems haben. Es zeichnen sich aber auch Fragmentierungstendenzen ab. Das Internet könnte in lokale zensierte und abgeschlossene Internets zerfallen oder sich zu einem Internet entwickeln, das nur noch in einzelnen Apps stattfindet. Das wäre die totale Ökonomisierung des digitalen Raums, bei gleichzeitigem Verlust der Vorteile, die ein globales Internet für die Entstehung von kollektiver Intelligenz oder sozialem Austausch bietet.

SCHNETZLER Viele unterschätzen, für wie selbstverständlich sie die Digitalisierung schon nehmen. Dabei ist das System genauso instabil oder anfällig wie irgendein anderes Konstrukt. Die Begeisterung für die Digitalisierung ist offensichtlich. Man muss aber genauso die Gefahren, Limiten und Einschränkungen kennen. Viele Leute wissen nicht, wie anspruchsvoll die Infrastruktur ist – genauso wie sie nicht wissen, wie die Finanzmärkte funktionieren.

Wie werden Online und Offline zusammen leben?

CACHELIN Entscheidend ist die Frage, ob die unterschiedlichen Offliner zusammenfinden werden und wie die Offliner in die Gesellschaft integriert werden. Die Offliner werden nicht akzeptieren, dass ihre Bedürfnisse ignoriert werden. Im Buch entwickle ich dazu verschiedene Szenarien. Die Offliner könnten mittelfristig die Form einer politischen Partei annehmen. Es könnte aber auch sein, dass die Integration primär über den Markt passiert, indem die Bedürfnisse über



«OFFLINER. Die Gegenkultur der Digitalisierung»

Das Buch beschreibt 16 unterschiedliche Typen von Offlinern und die Initiativen, mit denen sie gegen die selbstverständliche digitale Zukunft kämpfen. Dazu entwirft Cachelin vier mögliche Zukunftsszenarien des Zusammenlebens von Onlinern und Offlinern.

Verlag: Stämpfli-Verlag
 Sprache: Deutsch
 Erscheinungsjahr: 2015
 ISBN 978-3-7272-1431-8
 Erste Auflage
 Seiten: 140, gebunden
 Preis: CHF 29.80

*****HOTEL BÄREN TWANN**

Im Moos 36, CH-2513 Twann
 info@baeren-twann.ch, www.baeren-twann.ch
 Tel. 032 315 20 12, Fax 032 315 22 92

PLATZANGEBOT TOTAL: 500 Personen

Acht verschiedene Räumlichkeiten für bis zu 150 Personen und ein totales Platzangebot von 500 Innenplätzen und 100 Aussenplätzen. In der Ruhe liegt die Kraft. Mit der Welt einen Moment auf Abstand sein. Das Hotel Bären Twann befindet sich an einer traumhaften Lage umgeben von Rebbergen und dem Bielersee. Es ist ein besonderer Ort für Ihr Seminar, Meeting oder Ihren Workshop. Nutzen Sie hier die aussergewöhnliche Atmosphäre für intensive Kommunikation,



Veränderungsprozesse und Projektentwicklung. Gerne gehen wir auf Ihre individuellen Bedürfnisse ein und unterbreiten Ihnen ein auf Sie ausgearbeitetes Angebot. Unsere 14 Hotelzimmer bieten Ihnen einen modernen, neu renovierten 3***-Komfort. Sie sind alle mit Bad oder Dusche, WC, Radio, Telefon, TV und Internetanschluss ausgestattet. Grösste Kapazität im ganzen Berner Seeland.

neue Produkte und Dienstleistungen sowie neue soziale Netze befriedigt werden. Ich würde nicht ausschliessen, dass die Offliner in Form von Terror oder Gewalt Einfluss nehmen. Sogar eine Aussteigerbewegung ist möglich.

SCHNETZLER Ich würde es etwas anders formulieren, obwohl ich diese Haltung absolut verstehe. Ich sähe es lieber, wenn jede Person sowohl Onliner als auch Offliner wäre. Das Internet braucht – wie alles in der Gesellschaft – mehr Ideen und Auseinandersetzung. Das passiert auch – heute befassen sich mehr Leute als vor 50 Jahren damit, woher unsere Produkte kommen. Man darf doch begeisterter Onliner sein, auch wenn es Phasen gibt, in denen man kritischer hinschauen muss. Oder indem man bewusst offline geht. Meine Kinder müssen die ganze Klaviatur beherrschen: Das reicht vom in den Wald gehen bis zum Einstellen eines Videospiele. Es ist nicht gut oder schlecht – man muss beides können.

CACHELIN Ich bin auf der individuellen Ebene absolut einverstanden. Es gibt aber politische und ökonomische Interessen im Internet, denen wir ausgesetzt sind. Diese Gefahren sind häufig unsichtbar.

SCHNETZLER Völlig einverstanden! Das ist der Spannungsbogen – vom Individuum, das lernt mit den unterschiedlichen Ebenen umzugehen bis zu jenem, das den politischen Diskurs antreibt.

CACHELIN Genau, es gibt einen alltäglichen Umgang und eine langfristige Entwicklung.



Kommt es langfristig zu einer Spaltung von Onlinern und Offlinern?

CACHELIN Jeder von uns ist vermutlich sowohl ein Offliner als auch ein Onliner. Es gibt Situationen und Momente im Leben, in denen man eher online ist und es gibt Zeiträume, in denen man eher offline ist. Es braucht beide Fähigkeiten und man kann sich nicht nur starr im digitalen Leben bewegen. Eine Spaltung droht nur, wenn die Bedürfnisse nach Anonymität, Nachhaltigkeit und Mitgestaltung des digitalen Raums nicht erhört werden. Zudem gibt es global gesehen heute schon digitalisierte und unterdigitalisierte Länder. Man kann den Terrorismus und die IS auch so «lesen», dass hier wohlhabende, technisch weitentwickelte Staaten und säkularisierte Länder gegen einen Teil der globalen Bevölkerung kämpfen, die eben keinen Zugang zu den Vorzügen dieser reichen digitalen Gesellschaft haben. Vielleicht ist das die Spaltung, die wir heute schon haben. Die Diskussion um die Religion verdeckt, dass es auch um die Digitalisierung dieser Länder geht.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch! ●

Seminarhotel GERZENSEE

Eine halbe Stunde von Berns Zentrum entfernt, ist das Seminarhotel Gerzensee ein idealer Ort für Ihre Tagung oder Ihr Seminar.

Tagen mit Aussicht...

...auf Eiger, Mönch und Jungfrau!

Die 15 Seminarräume bieten beste Infrastruktur und Platz für 2 bis 180 Personen.



Unsere 57 modernen Zimmer verfügen alle über Balkon oder Sitzplatz, Dusche/WC, TV/Radio und Telefon. Sämtliche Räume und Zimmer mit Gratis W-LAN. Weiter kostenlose Parkplätze, Fitnessraum und Tennisplätze.

Seminarhotel Gerzensee

Dorfstrasse 2, 3115 Gerzensee
Telefon 031 780 33 00
info@seminarhotelgerzensee.ch
www.seminarhotelgerzensee.ch



Seminare erfolgreich gestalten

Das Seminar-Zentrum in Oberägeri bietet alles, um Seminare und Meetings erfolgreich durchzuführen.

- All-inclusive Seminar-Package
- Seminarraum, WLAN, Beamer kostenlos
- Zimmer unterschiedlicher Kategorien
- inkl. Wellness-Oase und persönliche Betreuung

Zentrum Ländli Tel 041 754 92 14
6315 Oberägeri Fax 041 754 92 13
www.zentrum-laendli.ch seminare@zentrum-laendli.ch

LÄNDLI
FERIEN · GESUNDHEIT · SEMINARE